



Bürgermeister Manfred Volk bei der Begrüßung der Festgäste vor der Herzogskeller in Güglingen
Foto: Wolfgang Speer, Brackenheim

Der Zabergäuverein von 1933 bis 1988

von Tilmann von der Kall

Das Jahr der Machtergreifung Hitlers 1933 brachte die bekannten Auflösungen bzw. Verbote aller „staatsfeindlichen“ Vereinigungen oder führte zu Gleichschaltungen und Eingliederungen in Parteiorganisationen. Hiervon nicht betroffen waren die apolitischen Zusammenschlüsse, darunter auch die Geschichts- und Altertumsvereine. So blieb der Zabergäuverein 1933 und in den Jahren danach erhalten.

Am 9. Dezember 1933 starb der damalige Vorsitzende des Vereins, der Brackensteiner Landrat Otto Hornung. Die Hintergründe seines plötzlichen Todes – ein Sturz aus dem Fenster – sind nicht bekannt. Hornung, selbst Mitglied der NSDAP, litt unter den Einwirkungen der Parteiorganisationen auf die staatliche Verwaltung, wenn auch der Brackensteiner Parteikreisleiter Lauster als gemäßigt galt. Mit Hornung hatte der Zabergäuverein eine geschätzte Persönlichkeit verloren und dies in einer Würdigung am Grab und in der Zeitschrift zum Ausdruck gebracht.

Hornungs Nachfolger als Vorsitzender des Zabergäuvereins wurde Regierungsrat Häberle. Politisch vom Zentrum her stammend, war Häberle die undankbare Aufgabe des kommissarischen Leiters des Landratsamts Brackenheim bis zu dessen Auflösung zugeschoben worden.

Während viele Tageszeitungen nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten ihr Erscheinen einstellen mußten – so auch der Brackensteiner Zaberbote des Verlegers Georg Kohl –, konnten die nicht aufgelösten Vereine ihre Zeitschriften in der Regel weiter herausgeben, auch der Zabergäuverein.

Bis 1935 wurde der Machtantritt Hitlers mit allen Auswirkungen in der Zeitschrift verbal kaum zu Kenntnis genommen. Schlenker besang in Gedichten das Zabergäu und sehnte sich in „Schwabentreue“ nach dem ehemaligen württembergischen König Wilhelm II. – von Deutschland, dem Reich und Hitler kein Wort.

Man empfindet die Verhältnisse fast als Idylle; auffallend ist bei den Veranstaltungen ein fast edler Wettstreit mit der neuen Staatsführung um das Interesse an der Pflege von Volks- und Heimatkunde; die entsprechenden Vereine besaßen das Wohlwollen der Regierung.

1934 beschloß der Vorstand, die Zeitschrift des Zabergäuvereins mit einer Bezirkschronik zu versehen. Es wird nun „selbstverständlich, daß die gewaltige Geschichte der Zeit, in der wir leben, soweit sie unser Gebiet betrifft, in diesen Blättern für spätere Zeit festgehalten wird“. So folgt nach einem „Blumenstrauß aus dem Zabergäu“ ab 1936 eine Zeitschrift, die neben sachlichen Abhandlungen eine Verherrlichung der Gegenwart bietet, bei der sich der heutige Leser manchmal die Augen reibt.

So wird uns 1935 berichtet über die „Kunde vom herrlichen Sieg bei der Saarabstimmung“ und über die große Tat des Führers, die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrhoheit. 1936 wird das Eingreifen Hitlers in Spanien als „mutige Tat“ bejubelt, und 1938 hieß es: „Das bisher größte Jahr deutscher Geschichte liegt hinter uns“ – der Anschluß Österreichs und des Sudetenlandes. Zur Reichskristallnacht wird erklärt: „Es wird hoffentlich nicht mehr allzulange dauern, bis sie (die Juden) unsere schöne Heimat auf Nimmerwiedersehen verlassen.“ 1939 wird der „Sieg“ über Polen behandelt. Das Jahr 1940 sah die Zeitschrift mit dem „deutschen Schwert an allen Fronten“, dieselbe Nummer war gleichzeitig auch die letzte im Krieg.

Ich habe diese Auszüge bewußt zitiert, weil sonst das nicht seltene Loch bei der Betrachtung unserer jüngsten Geschichte bliebe. Auch wenn die Jubelformulierungen durch eine gesteuerte Propaganda wohl mindestens geistig stark mitbeeinflußt waren, so entsprachen sie nach der Erinnerung der Zeitzeugen der Stimmung eines großen Teils der deutschen Bevölkerung. Viele waren in diesen Rausch hineingezogen, viele wagten es auch nicht, sich dagegen aufzulehnen – und wer es tat, mußte oft schlimm dafür leiden. Schmerzhaft bleibt die Beteiligung an der durch den Nationalsozialismus betriebenen kalten Ausgrenzung und Zerstörung der menschlichen Solidarität gegenüber den jüdischen Mitbürgern, nicht ahnend, welche Verbrechen noch folgen sollten.

Die fachlichen Abhandlungen der Zeitschrift des Zabergäuvereins hatten in der beschriebenen Zeit weiterhin ein gutes Niveau. Auf einige sei besonders hingewiesen:

1933 erschien Theodor Bolays Vortrag von 1932 über die Zabergäusagen, mit denen sich der Landschullehrer aus Neipperg ungewollt den Respekt unter den Honoratioren des Vereins verschaffte und der auch zum Eintritt Bolays in die Vereinsleitung führte.

1935 erschien ein Artikel vom damaligen NS-Parteikreisleiter Willi Lauster über „Die Entwicklung der NSDAP im Kreis Brackenheim bis zur Machtergreifung“, eine bei allen Jubelformulierungen beachtlich sachliche Information.

Eine mehrteilige Arbeit von Gustaf Hoffmann in Löchgau „Wie kam das Christentum in das Zabergäu?“ wurde wegen der offenen und latenten Spannungen zwischen Staat und Kirche besonders beachtet.

Die Hauptversammlungen fanden wegen der Zeitprobleme nicht mehr jedes Jahr statt: Wir registrieren je eine Versammlung 1933 in Zaberfeld, 1935 in Güglingen, 1936 in Brackenheim, 1937 in Lauffen und letztmals 1938 in Brackenheim. Die Themen waren sachlich und ohne braune Färbung. Otto Linck, der Güglinger Forstmeister, referierte zweimal über Themen der Geologie und der Landschaft und hatte schon damals dank seiner besonderen Darstellungsfähigkeit gespannte Zuhörer.

Die letzte Hauptversammlung während der NS-Zeit, 1938 in Brackenheim, war gedanklich auch mit der damaligen Auflösung des Oberamts Brackenheim verbunden. Die Bevölkerung war über diese – schon vor 1933 geplante – Maßnahme nicht glücklich. Häberle, der kommissarische Leiter des Oberamts, hatte hierfür Verständnis: Als Vorsitzender des



Am Festakt in der Herzogskeller in Güglingen nahm auch der Heilbronner Landrat Otto Widmaier (Bildmitte) teil

Foto: Wolfgang Speer, Brackenheim

Zabergäuvereins gab er diesem die Verpflichtung, „auch in Zukunft der rechte Hüter und Pfleger dieser schönen Landschaft zu sein“. Häberle wurde nach Stuttgart versetzt. Damit endete faktisch die jahrzehntelange Ära, während welcher die Brackenheimer Oberamt-männer den Zabergäuverein geführt haben.

Am 26. März 1940 fand noch einmal eine Ausschußsitzung in der Brauereigaststätte in Brackenheim statt. Der nach der Satzung noch amtierende Vorsitzende Häberle war bei der Wehrmacht. Otto Linck erklärte sich vor den verbliebenen Ausschußmitgliedern zum Vorsitzenden. Eine bestätigende Hauptversammlung war nicht in Sicht. Ab Mitte 1941 erhielt der Verein kein weiteres Papier zum Druck seiner Zeitschrift. Er war nicht aufgelöst, sondern nur stillgelegt, ähnlich wie im Kriegsjahr 1917.

Nach den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren mußte über das Fortbestehen des Zabergäuvereins entschieden werden. Zur Diskussion standen Auflösung, Angliederung des Vereins an den Historischen Verein Heilbronn sowie die Wiederaufnahme der eigenen Aktivitäten.

Während die Auflösung rasch verworfen war, wurde eine Angliederung an den Historischen Verein Heilbronn ernsthafter erwogen. Letzterer hatte ein etwas lüsternes Auge auf die Bücherei unseres Vereins geworfen. Der Zabergäuverein selbst war mit der 1938 erfolgten Auflösung des Oberamts Brackenheim territorial etwas verunsichert. Dennoch fiel die Entscheidung rasch für das Fortbestehen des Vereins in seiner bisherigen Form: Gerade die Oberamtsauflösung war dem Verein Ansporn, durch eigene Aktivitäten der Bevölkerung das Gefühl für die landschaftliche Eigenständigkeit des Zabergäus mit Strom- und Heuchelberg zu erhalten. Auch wollte sich der Raum um Bönningheim, der bis 1938 zum Oberamt Besigheim zählte, vom Vereinsgebiet keinesfalls abtrennen lassen. Konrad Koppenhöfer, Rektor i. R. aus Bönningheim und Nestor des Vereins als Gründungsmitglied im Jahre 1899, hat zur Erhaltung des Vereins nach dem Krieg maßgebend

beigetragen. Nicht unerheblich war wohl auch, daß der designierte Vorsitzende Otto Linck als Güglinger Forstmeister einen Amtsbezirk hatte, der mit dem Interessenbereich des Zabergäuvereins weitgehend identisch war.

So faßte ein erweiterter Ausschuß im Jahr 1952 den Beschluß, daß der Zabergäuverein seine Aktivitäten wieder aufnahm. 1953 erschien das erste Heft der Zeitschrift nach Kriegsende, im Herbst desselben Jahres fand eine Hauptversammlung in Güglingen statt, die den Beschlüssen des Ausschusses den notwendigen Segen gab. Der Zabergäuverein konnte wieder aufblühen. Wir sind damit in der Gegenwart angelangt. Lassen Sie mich diesen Abschnitt mit dem Paragraphen 1 unserer Satzung, dem Zweck des Vereins, beginnen: „Der Zabergäuverein sieht seine Aufgabe in der Erforschung der Geschichte, des Volkstums und der Natur des Zabergäus und seiner Umgebung zur Vertiefung der Kenntnis der Heimat und zur Förderung der Heimatliebe.“ In der älteren Satzung von 1899 diente der Verein auch der Pflege edler Geselligkeit.

Nun muß man jedoch klarstellen: Im Namen des Vereins wurde stets weniger geforscht als vermittelt. Geforscht wird von Einzelpersonen, von Gerhard Aßfahl im Staatsarchiv, Hermann Krauß durch Umfragen, Eugen Lieb im Stillen und von vielen anderen. Diese Arbeiten erfolgen unabhängig vom Verein, der Verein sieht sich mehr als *Vermittler*.

Mit seiner *Zeitschrift*, heute herausgegeben unter der Leitung von Dr. Wolfram Angerbauer, gibt der Verein die Möglichkeit, Forschungsergebnisse aus unserem Raum einer interessierten Leserschaft nahezubringen. Damit werden nicht nur die Mitglieder vierteljährlich informiert; durch die Verbreitung unserer Zeitschrift bei anderen Vereinen ähnlicher Zielsetzung und bis in die Landesbibliothek sind die hier abgedruckten Artikel wahrhaft „publiziert“.

In der *Bücherei* des Vereins, geleitet von Herrn Erwin Dürholt aus Güglingen, wird das heimatkundliche Schrifttum gesammelt. Wenn auch Vollständigkeit schwer zu erzielen ist, haben wir einen beachtlichen und wertvollen Bestand. Über die Aufgabenschwerpunkte der Bücherei – mehr Archivcharakter oder mehr Ausleihstelle – müssen wir uns wieder einmal Gedanken machen.

Die *Versammlungen* des Vereins finden zu Zeit halbjährlich statt. Dabei zeigt sich, daß neben den Fachvorträgen gerade die örtlichen Führungen sich einer beachtlichen Beliebtheit erfreuen.

Die bei unseren Veranstaltungen behandelten Themen reichen von der Geschichte über Kunst und Landschaftskunde bis zur Naturkunde. Im Ausschuß versuchen wir, die Themen wie auch die aufzusuchenden Ortschaften nach Aktualität, aber auch mit dem Ziel einer Flächendeckung aufzuteilen.

Zu den Ereignissen der jüngsten Geschichte und der Gegenwart sind wir oft auf Distanz. Wir sehen aber auch die Notwendigkeit zur Aufarbeitung der jüngeren Geschichte, mindestens aber zu einer Art Geschichtsbuchhaltung. Wir begrüßen es dankbar, daß in jüngster Zeit besondere Arbeiten einiger Mitglieder auch die Themen des Nationalsozialismus sowie des Zweiten Weltkriegs und seiner Folgen behandeln.

Daß der Verein seine Aufgaben nach dem Krieg mit Erfolg wieder wahrnehmen konnte, verdankt er vielen Personen. Beispielhaft und mit ehrendem Gedenken nenne ich

– Otto Linck, gestorben 1985 (heute, am 15. Mai, ist sein Geburtstag), Forstmeister in Güglingen, Dr. h. c. für Verdienste um die Geologie, Naturschützer, Kunstverständiger, Dichter, Vorsitzender des Zabergäuvereins bis 1985; er hat den Verein während eines Vierteljahrhunderts geprägt.

– Oskar Volk, gestorben 1978, Bürgermeister in Güglingen. Er hat den organisatorischen Wiederaufbau nach dem Krieg betrieben.

Wir sind dankbar, daß aus dem harten Kern von 1952 einige Herren bis heute für den Verein tätig sind, so Dr. Gerhard Aßfahl, nie um eine qualifizierte örtliche Führung mit Vortrag verlegen, Theodor Bolay, langjähriger Schriftleiter der Zeitschrift, Erwin Dürholt, Leiter der Bücherei, Hermann Krauß, langjähriger Schriftführer und leiser Inspirator, Dr. Karl Lang, der Otto Linck und dem Verein mit Rat und Tat zur Seite stand und steht.

Der Verein verdankt sein Gelingen aber auch den zahlreichen Mitgliedern und Freunden, die uns fachlich fundierte Führungen und Vorträge geben. Natürlich erwarten wir auch Bewirtung durch örtliche Helfer(innen). All das nimmt der Verein fast als Selbstverständlichkeit in Anspruch.

Mit 450 Mitgliedern zählt der Zabergäuverein zu den großen Vereinen seiner Art im Land. Ab- und Zugänge halten sich seit Jahren die Waage. Der Zabergäuverein lebt vom gemeinsamen Interesse seiner Mitglieder und Freunde für die Geschichte, die natürlichen Grundlagen und die Landschaft des Zabergäus mit den angrenzenden Gebieten, unabhängig von den Grenzen der staatlichen Verwaltung. Wie stark dieses Interesse variieren kann, hat vielleicht unser Rückblick gezeigt. In Notzeiten ist für schöne Selbstbesinnungen wenig Raum. In den letzten Jahrzehnten hat das Interesse der Menschen an ortskundlichen und ortsgeschichtlichen, aber auch an naturkundlichen Fragen stark zugenommen. Wir verzeichnen dies bei der Vereinsarbeit dankbar.

Manch einer wird durch die mehr vermittelnde, regional bezogene, in aktueller Tagespolitik zurückhaltende Arbeit des Zabergäuvereins nicht voll befriedigt. So sind auch im Gebiet unseres Vereinsinteresses örtliche Vereinigungen mit stärker spezialisierter – zum Teil zeitlich befristeter – Zielsetzung entstanden. Mit diesen Vereinen sieht sich der Zabergäuverein in einem fruchtbaren Miteinander. Wir sind sehr dankbar, daß wir im Ausschuß tatkräftig unterstützt werden durch Otfried Kies vom Heimatverein Gesellschaft Alt-Laufen sowie durch Kurt Sartorius von der Historischen Gesellschaft Bönningheim. Auch zu den anderen nicht genannten örtlichen und regionalen Vereinen haben wir ein freundschaftliches und unkompliziertes Verhältnis.

Ohne unsere eigene Zukunft fixieren zu können, sehen wir für die nächsten Jahre genügend Auftrag und Programm, wie es uns 1788 der Gastwirt Scheurlen, 1841 der Stadtpfarrer Klunzinger, ab 1900 der Lehrer Holder mit den Oberamtmännern und in den letzten Jahrzehnten Otto Linck mit vielen weiteren Persönlichkeiten vorgegeben haben. In diesem Sinn wollen wir weiterarbeiten.

Otto Linck, Schriftsteller – Dichter – Erzähler – Humanist

Einführung anlässlich einer Lesung aus seinen Werken am 15. Mai 1988 in Güglingen

von Erwin Fuchs

Es ist mehr als angemessen, der Persönlichkeit Otto Lincks am Tage seines 96. Geburtstages zu gedenken.

Der Stadt Güglingen gereicht es zur hohen Ehre, das Erscheinungsbild ihres Ehrenbürgers im Rahmen der 800jährigen Stadtfeier einzubinden.

Otto Linck ist ein *Güglinger*, das Zabergäu seine Heimat, unter dessen „freundlichem Himmel ein reiches Land den *Seinen* genug roten Weines und würzigen Holzes gab“.

Otto Lincks Lebensstationen, Lebenspunkte, Lebenswerke sind in den Jahresberichten des Zabergäuvereins in den Ausgaben 1972 und 1987 festgehalten, die den Oberforststrat und Forstwissenschaftler, Geologen und Paläontologen, Sammler, Biologen, Naturschützer und Landschaftspfleger, den Dichter, Schriftsteller, Erzähler sowie den Künstler darstellen.

Herr Kollege Volk, es verdient hervorgehoben zu werden, daß Sie anregten, die Gedichte, Novellen, Erzählungen Otto Lincks in der Öffentlichkeit zu Gehör bringen zu lassen. Dafür gebührt Ihnen besonderer Dank.

Ich muß nicht betonen, daß die Gedichte und Erzählungswerke Otto Lincks nur einer